

Die Narben bleiben

Ein Unfall beim Grillen veränderte das Leben der 14-jährigen Jessica auf dramatische Weise

Susanne Menzel

Schöppingen. „Es war der 26. April. Ein Sonntag. Ich weiß noch ganz genau die Uhrzeit. Und was wir gemacht haben. Wir sind auf dem neuen Trampolin gesprungen, bevor es passierte.“ Es – hinter diesen zwei Buchstaben verbergen sich dramatische Momente. Ereignisse, die Jessicas Leben veränderten. Die der 14-jährigen ein Stück Kindheit nahmen, die Narben hinterließen.

Am 26. April war Jessica bei ihrer Freundin zu Besuch. Wie so oft. Deren Eltern saßen im Garten. Der Vater der Freundin zündete den Grill an. Die Glut entwickelte sich nicht schnell genug, deshalb wollte der Mann nachhelfen. Er griff nach einer Flasche Spiritus – „und dann gab es zwei Meter von mir entfernt eine Explosion. Ich habe nur das Zischen einer Flamme an meinem Ohr gehört. Habe mich erschreckt und bin durch die Gegend gerannt“, erinnert sich Jessica. „Irgendwie merkte ich, dass ich brannte. Der Vater meiner Freundin ist in die Garage gerannt, hat mich mit einem Wasserschlauch abgespritzt.“

Flammen durchschlugen noch zwei Zeltwände

Erst später erfuhr sie, dass die Flammenwand hinter ihr noch zwei Zeltwände durchschlug, dass ihr Arm, die nackte Haut, die Haare in Flammen standen. Verbrennungen zweiten und dritten Grades hat die 14-Jährige abbekommen.

Die Eltern der Freundin setzten das Mädchen in eine Badewanne, riefen Jessicas Eltern an. Mutter Annelie wird diese Minuten nie vergessen: „Es hieß ursprünglich, Jessicas Haare seien etwas versengt. Als ich mein Kind dann sah, die Haut in Fetzen herunterhängend, bin ich schreiend raus gelaufen.“ Der Notarzt orderte einen Rettungshubschrauber mit Brandbett, setzte Jessica unter Schmerzmittel und flog mit ihr ins Spezialkrankenhaus nach Duisburg.

Abläufe, die die 14-Jährige wie in Trance erlebte: „Ich



Schwerste Verbrennungen erlitt Jessica Küper (14) bei einem Grillunfall.

Foto: Lutz von Staegmann

habe es zunächst gar nicht registriert, was genau passiert ist. Ich habe nur an die Schule gedacht. Daran, dass ich noch lernen muss.“ Die Schmerzen holten sie schnell in die Realität zurück. Anfangs bekam sie Morphium, die Verbände mussten unter Narkose gewechselt werden. Erst vier Tage nach dem Unfall konnten die Ärzte die Haut am Hals und am Oberkörper transplantieren. Die Verbrennungen im

»Meinen Körper, mein Aussehen habe ich zunächst gehasst«

Gesicht erwiesen sich – zumindest ein Lichtblick – als leichter als ursprünglich befürchtet. Drei Wochen lag Jessica im Krankenhaus. Drei Wochen, um sich darauf einzustellen: Nichts ist mehr wie vorher.

Alpträume, Angstzustände – das Innenleben des Teenagers ist seit dem 26. April aus den

Fugen geraten. Früher sportlich und kontaktfreudig, hat Jessica die letzten Monate im Haus verbracht. Sonne darf nicht an die Haut, ein kleiner Stoß reißt wieder Wunden. „Ich gehe zwar wieder zur Schule, aber nur, solange ich kann.“ Manchmal sind die Schmerzen so stark, dass es ohne Schmerzmittel nicht geht. Dann sind die Tage dunkel, voller Angst, voller Wut: Auf den Vater der Freundin, der sich seit dem Unfall nicht ein einziges Mal gemeldet hat. Eine Psychologin hilft ihr, diese Wut zu verarbeiten.

Auf den ersten Blick ist kaum noch etwas von dem Unfall zu erkennen. Am Hals sind noch tiefe Brandmale, die regelmäßig versorgt werden müssen. Der Oberkörper steckt in einer Kompressionsjacke. Täglich muss die 14-Jährige gecremt, müssen die Wunden mit Silikonauflagen abgedeckt werden. Die Mutter erledigt diese Aufgaben. Jessica hat von der Krankenkasse die

Pflegestufe 1 bekommen. Wie lange? Niemand weiß es. Vermutlich wird ein weiteres Mal Haut transplantiert werden müssen, wenn Jessica älter ist.

Es ist auch nicht nur der körperliche Zustand, der vor allem den Eltern Sorgen

HILFE FÜR OPFER

„Paulinchen“

Der in Norderstedt 1993 gegründete Verein „Paulinchen“ engagiert sich nicht nur in der Aufklärung und Prävention von jugendlichen Brandopfern: Jedes Jahr verbrennen und verbrühen sich in Deutschland etwa 6000 Kinder so schwer, dass sie stationär behandelt werden müssen. „Paulinchen“ unterstützt Opfer und Eltern darüber hinaus auch mit Fachwissen und Seminaren. Weitergehende Informationen im Internet unter www.paulinchen.de

macht. Es sind die seelischen Narben. Oft fließen Tränen in der Nacht. Das Lachen, das Jessica beim Gespräch aufsetzt, wirkt wie eine Maske. Wie ein Schutzschild, das die Seele verdecken soll. Wut, ja, die habe sie: „Und nicht immer Bock auf die Fragen zu meinem Aussehen.“ Sie steckt mitten in der Pubertät. Eine ohnehin schon schwierige Phase, in der junge Menschen lernen müssen, mit den Veränderungen ihres Körpers umzugehen. Nach dem Unfall hat Jessica ihr Aussehen, ihren Körper zunächst gehasst: Ihn zu berühren, musste sie erst wieder lernen.

Doch einige Schritte, die hat sie bereits getan: „Beim Kongress von Paulinchen, der Hilfsorganisation für Brandopfer, waren auch andere verbrannte Kinder. Da habe ich gesehen: Ich bin nicht allein. Anderen geht es noch schlimmer als mir. Da habe ich angefangen, mich selbst wieder ein wenig mehr zu akzeptieren.“